

Panorama



Zuschuss des Landes nicht erhöht - Gleiches Geld für mehr Musikschüler

Ein Instrument zu lernen macht immer mehr Brandenburgern Spaß, Tanzen und Malen offenbar auch. Damit das bezahlbar bleibt, gibt das Land insgesamt 2,6 Millionen Euro dazu. Doch der Zuschuss stagniert - trotz steigender Schülerzahl und neuer Schulen. Im Bundesvergleich gibt Brandenburg am wenigsten dazu. Musikschulen und Eltern sind sauer.
Von Amelie Ernst

Die "Parade der Meisterköche" muss einfach sitzen - und zwar nicht erst bei der Aufführung in ein paar Wochen. Ballettlehrerin Viktoria Seregi dirigiert Lucia, Magdalena, Emily und fünf weitere Grundschüler quer durch den Saal. Und die sind mit Begeisterung dabei. "Es macht unheimlich viel Spaß", sagt eines der Mädchen. "Wir machen auch mal Aufführungen. Und wir lernen auch etwas dabei, statt zuhause rumzusitzen."

Ungefähr sieben Euro zahlen die Eltern der jungen Schüler im Moment für eine Tanzstunde in der Regenbogen-Musik- und Kunstschule in Blankenfelde. Bei dem Betrag sollte es eigentlich auch bleiben. Doch weil das Fördergeld vom Land jetzt nicht mehr unter drei, sondern unter elf Kunstschulen aufgeteilt wird, müssen die Blankenfelder Schulleiter Wolfgang Locher und Margit Voigt nach neuen Geldquellen suchen.

"Wir sagen: Kultur macht stark - kulturelle Bildung für alle", erklärt Locher. Dann kann es nicht Anliegen der Politik sein, die Entgelte für die Eltern zu erhöhen, das geht nicht." Und Voigt fügt hinzu: "Ich weiß nicht, ob man dann einen Plan B ziehen muss und sagt: Jetzt wird es eine Eliteschule."

Zum Nachhören



[Play](#)

Inforadio | 30.01.2013 - Musikschulen bangen um Finanzierung

Wie bezahlbar sollte Musikunterricht sein? In Brandenburg stellt sich genau diese Frage, nachdem die Fördermittelverteilung geändert wurde. *Amelie Ernst berichtet.*

Rückendeckung bekommt die Blankenfelder Musik- und Kunstschule vom Musikschulverband und von der Landeselternvertretung. Auch deren Vorsitzende Sonja Krischke sieht nicht ein, dass die Eltern für die Politik des Landes - im wahrsten Sinne - bezahlen sollen.

"Es wird letztlich so sein, dass ein Teil der Kinder an den Musikschulen den Unterricht nicht mehr wahrnehmen kann, weil den Eltern das Geld fehlt."

Kunst: "Was wir hier haben, ist schon sehr gut"

Die zuständige Ministerin hält das für übertrieben: Trotz der stagnierenden Landesförderung sei Musik- und Kunstunterricht immer noch für alle Kinder möglich. "Es ist immer gut, mehr zu haben", meint Kulturministerin Sabine Kunst. "Aber das, was wir in Brandenburg haben, ist schon sehr gut."

Allerdings zahlt Brandenburg weiterhin unter allen Bundesländern den geringsten Zuschuss pro Musikschüler. Die Ministerin wiederum verweist auf die Verantwortung der Kommunen - und auf die Musikschulen selbst. Denn die seien nun angehalten, bei gleichem Budget mehr Schüler aufzunehmen, zum Beispiel durch größere Gruppen. "Die jetzigen Regelungen, die das Land mit dem Musikschulgesetz einleitet, steuern ja um", sagt Kunst. "Dass es mehr Ensemblespielen und Gruppentraining gibt, so dass damit die Musikschulen einerseits ihrem Auftrag entgegenkommen, Förderung besonders Begabter zu machen, als auch in der Breite zu schulen."

Von wegen größere Gruppen: Musikschulleiter Wolfgang Locher hält das für eine Illusion. Gerade bei der Grundausbildung am Instrument sei Einzelunterricht oft unerlässlich. "Das soll

mir auch mal ein Politiker vormachen, wie er eine 45-Minuten-Stunde mit drei Schülern an einem Klavier gibt."

Das Problem haben zumindest Magdalena, Emily und die anderen nicht: Denn Tanzunterricht macht sowieso erst in der Gruppe so richtig Spaß.

Beitrag von Amelie Ernst

Stand vom 30.01.2014